

Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 13 (1915)

Heft: 9

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sind auch zu fürchten. Es ist leider eine viel verbreitete Unsitte der Menschen, eine Wunde an ihrem Körper nicht ruhig zu lassen, sondern immer daran herumzumachen. Daß unter diesen Umständen die Finger und Hände sich mit Keimen übler Art beladen, ist sicher. Dann gibt es Frauen, die ihren Wissensdurst so weit treiben, daß sie sich selber untersuchen. So bringen sie die an den Fingern klebenden Keime direkt in die Scheide und in den Muttermund hinein. Ein wirksamer Schutz ist hier am leichtesten durch gut die Wunden abschließende Deckverbände zu erreichen. Aber auch hier ist die Belehrung der Frau von Wert.

Im Körper der Gebärenden finden sich auch Keime, die unter Umständen angriffsfräftig werden und Infektion erzeugen können. In erster Linie haben wir hier die Scheidekeime. Wir wissen jetzt, daß in allen Fällen die Scheide Keime beherbergt, die oft zu harmlosen Schmarogarten gehören, oft aber auch mit den tödlichsten Streptokokken identisch sind. Sie können, wenn kein Anstoß zum Bösartigwerden vorliegt, ohne jeden Einfluß auf das Befinden der Frau bleiben, aber wenn sie an Kraft gewinnen, so können sie die Wöchnerin in kurzer Zeit umbringen.

Diese Scheidekeime können zur Infektion führen, wenn sie bei geburtshilflichen Eingriffen in die Gebärmutter hinaufbefördert werden, sei es durch die Hände oder die Instrumente des Geburtshelfers. Ferner werden sie an Wichtigkeit gewinnen, wenn dazu noch in der Gebärmutter ein günstiger Nährboden für ihre Entwicklung sich vorfindet. Dies ist der Fall, wenn in der Höhle Abortresten oder Teile der Nachgeburt zurückgeblieben sind. Die wunde Innenfläche der Gebärmutter selber kann sich der Keime eher erwehren, weil sie lebendes Gewebe mit Abwehrkräften darstellt. Aber ein halb und halb schon nicht mehr ernährtes Plazentareststück verhält sich anders; an ihm können sich die Keime vermehren und an Angriffskraft zunehmen. Deshalb muß bei jeder Geburt die Nachgeburt so genau inspiziert werden darauf hin, ob sie vollständig ist oder ob Teile fehlen. Man schützt ferner die Wöchnerin vor dem Aufsteigen der Scheidekeime dadurch, daß man nur im wirklichen Notfall operative Maßnahmen ausführt. Wenn man schon vor der Geburt Gründe hat anzunehmen, daß krankheitserregende Keime in der Scheide sich finden, so können Scheidespülungen einigen Wert haben, immerhin muß man nicht außer Acht lassen, daß Spülungen die normale Absonderung der Scheide stören und deren Gewebe weniger widerstandsfähig machen können.

Aber auch ohne Einschleppung kann eine Aufwanderung der Scheidekeime stattfinden und die Gebärmutter infiziert werden. Am ehesten auch hier wieder bei Zurückbleiben von Nachgeburtsteilen. Auch bloße Eisauflagehaltung kann schädlich wirken, wenn ein Zipfel aus dem Muttermunde in die Scheide hineinragt. Der Schutz davor besteht darin, daß bei Zurückbleiben von Nachgeburtsteilen der Arzt gerufen wird, um sie sofort zu entfernen, ehe die Keime an Angriffskraft gewonnen haben. Ferner in Unterstützung der Wehentätigkeit im Wochenbette mittels Mutterkorngaben und eventuell Eisauflagen. Wenn die Gebärmutter immer gut und kräftig zusammengezogen ist, so können die Keime auch weniger leicht in ihre Wand eindringen, und die sie enthaltenden Flüssigkeiten werden leichter aus dem Muttermund abfließen.

Noch anderer Herkunft können die Keime im Körper der Gebärenden sein. In erster Linie können aus dem Mastdarm Keime in die Scheide verschleppt werden. Auch aus dem Urin, wenn die Frau vielleicht einen Blasenkatarakt hatte. Doch diese Gefahr ist meist gering. Immerhin wird man sich gegen Kotübertritt während der Geburt schützen durch Reinigung des Alters und Schutztücher, die Scheide und After voneinander abschließen. Wenn allerdings

ein totaler Dammriß eintritt, so ist ein solcher Schutz nicht möglich, und da kommt es hier und da zu ernstlichen Infektionen.

Endlich kommt noch die Infektion auf dem Blutwege in Betracht, in Fällen, wo die Frau an einer anderweitigen Infektionskrankheit leidet: Halsentzündungen, Lungenentzündungen, Gelenkrheumatismus, Diphtherie und ähnliche Krankheiten können Anlaß geben, daß auf dem Blutwege Keime in die Wundflächen der Gebärmutter übertreten. Hier liegt der Schutz in der Bekämpfung der Krankheit vor dem Beginn der Geburt, sodaß zu diesem Zeitpunkte schon eine mehr oder weniger vorgeschrittene Heilung erreicht worden ist.

NB. Vorstehende Ausführungen wurden nach kurzen Stichworten bearbeitet, die einem Vortrage von Dr. Hüfny zugrunde lagen und der Schweizer Hebamme zugestellt worden sind. Wir wissen nicht, ob wir in allen Einzelheiten die Ideen des Vortragenden richtig wiedergegeben haben, nehmen also die Verantwortung für die Ausführungen auf uns. Die Red.

Schweizer. Hebammenverein.

Zentralvorstand.

Am 29. August abhin hat der Zentralvorstand das Resultat der Abstimmung über die von der Delegiertenversammlung in Olten am 31. Mai 1915 festgestellten Statuten unseres Vereins entgegengenommen.

Von 1060 Mitgliedern haben sich insgesamt 625 an der Abstimmung beteiligt. Davon haben mit Ja 601 und mit Nein 24 gestimmt.

Es sind also die Statuten mit großer Mehrheit angenommen und treten sofort in Kraft.

Wir hätten gerne gesehen, wenn sich mehr Mitglieder an der Abstimmung beteiligt hätten. Wenn die neuen Statuten materiell auch fast gar keine Änderung bringen, so wäre doch zu wünschen gewesen, daß sich ein größeres Interesse von Seiten der Mitglieder gezeigt hätte. Allein es ist ja immer so gewesen, daß eine große Zahl von Hebammen zum eigenen Schaden viel zu wenig Anteil an den gemeinsamen Interessen des Hebammenstandes nehmen.

Wir nehmen noch an, daß das Ungewohnte der Abstimmung die eine und andere etwas verwirrt hatte.

Es haben gestimmt:	Ja	Nein
Aargau	57	—
Appenzell	18	—
Basel	35	—
Baselland	16	—
Bern	102	—
Biel	12	—
Rheintal	23	—
Romande	66	5
Schaffhausen	25	—
Solothurn	36	—
St. Gallen	47	8
Thurgau	37	3
Winterthur	25	8
Zürich	66	—
Einzelmitglieder	31	—
Der Zentralvorstand	5	—

Der Verband der Statuten wird vorgenommen werden, sobald sie aus dem Drucke uns zugehrt sind.

Im August haben zwei unserer langjährigen Mitglieder das 40jährige Berufsjubiläum feiern dürfen. Es sind unsere Kolleginnen: Frau Hager, Hebamme, Kettenhaus, Rorschach und Frau Joh. Broder, Hebamme, Albern, Sargans. Wir gratulieren den beiden Kolleginnen und wünschen ihnen alles Gute zur weiteren Berufstätigkeit.

Allen Mitgliedern entbietet freundlichen Gruß
Die Präsidentin: Ch. Blattner-Wespi,
Basel, Kanonengasse 13.

Krankenkasse.

Sitzung vom 9. September.

Die Traktanden, sowie die vielen Briefe und Anfragen sind erledigt worden.

1. Zwei Mitglieder, die die Nachnahme im Monat Juli refüsierten, meldeten sich krank und glaubten, es könne der Beitrag am Krankengeld abgezogen werden. Die beiden wurden auf § 28 der Statuten aufmerksam gemacht.

Ein Mitglied, das mit der Zahlung der Beiträge in Rückstand ist, hat für so lange dieser andauert, keine Genußberechtigung.

2. Eine Wöchnerin meldete sich an, die noch nicht 9 Monate der Kasse angehört. Das Gesetz spricht deutlich nur für die Leistungspflicht der Kasse, die eine 9-monatliche Mitgliedschaft aufweisen. Auch auf Stillschuld hat die Wöchnerin nur dann Anspruch bei gesetzlicher Mitgliedschaft. Vom Bund wird nämlich das Stillschuld nur dann zurückvergütet, wenn die Kasse selber Leistungen an die Wöchnerin gewährt. Hat also eine Wöchnerin kein Anrecht auf die Leistungen der Kasse, weil sie die gesetzliche Mitgliedschaft nicht besitzt, so besteht auch infolgedessen für sie kein Anspruch auf Stillschuld.

3. Das Reisen einer Patientin von einem Kurort zu Bekannten oder Verwandten ist unterlagert und hat Abzug vom Krankengeld zur Folge, um so eher, wenn der Arzt 2—4 Wochen noch Ruhe und Pflege verordnet hat.

4. Um Differenzen, zwischen Mitgliedern und der Kasse zu verhüten, werden die Mitglieder gebeten, in gesunden Tagen sich um Krankenscheine zu bemühen, die Statuten besser zu studieren, und nicht erst dann, wenn die Krankenkassen-Kommission gezwungen ist, die Bestimmungen derselben zu handhaben.

5. Bittere Klagen der Kassiererinnen werden laut. An die Mitglieder, die ihre Nachnahme im Monat Juli refüsierten, ergeht die Aufforderung, den Beitrag bis 1. Oktober bereit zu halten, da die zweite Nachnahme erhoben wird. Bei Nichtbefolgung ist die Kasse zum Ausschluß des Mitgliedes berechtigt, siehe § 28 der Statuten.

6. Dem Reglement, das nun in kurzer Zeit verhandelt wird, wird ein Kranken-Anmeldebchein beigelegt, und mögen die Mitglieder denselben richtig aufbewahren.

Die Krankenkassenkommission in Winterthur:

Frau Wirth, Präsidentin.

Frau R. Manz, Aktuarin.

Frl. E. Kirchhofer, Kassiererin.

Erkrankte Mitglieder:

Frau Hager, Rorschach (St. Gallen).

Frau Lüthy, Holziken (Aargau).

Frau Sollberger, Bern.

Frau Ruffbaum, Basel.

Frau Brändli, Reichenbach (Bern).

Frau Rüdelsühl, Frimjen (St. Gallen).

Mlle. Viktorino, Auberson (Vaud).

Mlle. Heminger, Vevey (Vaud).

Frau Hager, Erlenbach, z. Z. in Männedorf (Zsch.).

Frau Uhlmann, Landquart (Graubünden).

Frau Walzer, Löhningen (Schaffhausen).

Frau Vogel, Kölliken (Aargau).

Frau Cerameli, Weinfelden (Thurgau).

Frl. Schuegler, Schaffhausen.

Frau Tobler, St. Gallen.

Frau Urben, Delsberg (Bern).

Frau Frieder, Maleray (Bern).

Frau Hinderling, Wattenstein-Schlatt (Zürich).

Frau Stampfli, Hatten, z. Z. im Spital (Solot.).

Frau Schmid, Schwanden (Glarus).

Eintritte.

183 Frl. Edith Walliser, Zürich VII.

182 Frau Louise Väder, Zürich V, Röntgenstr.

86 Frau Frieda Schaad-Meier, Lomschwyl, Solothurn.

Die Krankenkassenkommission in Winterthur:

Frau Wirth, Präsidentin.

Frau R. Manz, Aktuarin.

Frl. E. Kirchhofer, Kassiererin.

Vereinsnachrichten.

Sektion Basel-Stadt. Unsere nächste Vereins-sitzung findet am 29. September, nachmittags 3¹/₂ Uhr im Frauenspital statt.

Herr Dr. Hell ist so freundlich und wird uns einen Vortrag halten.

Der Vorstand.

Sektion Bern. Beim denkbar schlechtesten Wetter hat am 4. September unser Herbstausflug nach Konolfingen stattgefunden. Wir waren deshalb sehr erfreut, als wir an unserem Bestimmungsort ausstiegen, schon ein ansehnliches Kontingent von Kolleginnen aus dem Emmental und sogar vom Oberland voranden, die es trotz dem schlechten Wetter gewagt hatten, die Reise zu unternehmen. Zu unserer großen Überraschung entdeckten wir plötzlich auch ein uns wohl-bekanntes Gesicht, es war dies Herr Dr. Jordby aus Bern, der berufen worden ist, uns einen Vortrag zu halten an Stelle des Herrn Dr. Schlipbach, der sich im letzten Moment hierzu verhindert gesehen hatte.

Nach einer kurzen Begrüssung im nahen Hotel Bahnhof, durch die Präsidentin Frä. Ritz, sprach Herr Dr. Jordby über das sehr aktuelle Thema: „Die Ernährungsfrage in der Kriegszeit“. Der Referent betonte hauptsächlich, vor allem den Fleischkonsum so viel wie möglich einzuschränken, wie dies auch mit gutem Erfolg schon seit längerer Zeit in der schweizerischen Armee geschehen ist, wir besolgen damit auch die guten Ratschläge unseres hohen Bundesrates, die dahin gehen, uns vorerst mit den einheimischen, genügend vorhandenen Nahrungsmitteln zu ernähren. Als solche kommen hauptsächlich in Betracht die Milchprodukte, Gemüse und Früchte und die verschiedenen Getreidearten. Von den letzteren muß allerdings auch ein großer Teil aus dem Ausland bezogen werden, allein schon im Interesse der Volkswohlfahrt und Volksgesundheit liegt es, daß diese wieder mehr zu Ehren gelangen, denn erstens sind sie viel billiger als das Fleisch, dazu dem menschlichen Organismus auch viel zuträglicher und was zur Kriegszeit das Wichtigste ist, wir haben sie zur Hand.

Beim Essen und Trinken ist vieles nur eine Gewohnheit; wir dürfen uns wohl etwelche Einschränkungen nicht gezwungen, sondern frühlich, überzeugt und aus Patriotismus auferlegen. Gicht, Rheumatismus usw. sind nur zu oft die Folgen eines allzu großen Fleischgenusses. Besonders für unsere Frauen ist es von allergrößter Wichtigkeit, daß sie sich auch mit solchen Speisen ernähren, die viel Vitamine und Mineralstoffe, z. B. Kalk, enthalten, den das werdende Menschenkind in hohem Maße zu seinem Knochenaufbau notwendig hat und deshalb aus dem Blute der Mutter entzieht, daher auch die vielen Klagen über das Ausfallen der Zähne während der Schwangerschaft.

Herr Dr. Jordby wies ferner darauf hin, daß auch, was unsere Getränke anbetrifft, wir vor allem den Landesprodukten den Vorzug geben sollten, so z. B. empfahl er uns den Schweizer Familiente (von dem eine jede von uns ein Probemuster erhielt) von der Firma Winkler & Cie. in Russikon, Kanton Zürich, der in allen Depots der Konsumgenossenschaften und der Merkur-Geschäfte zu 60 Cts. das Paket erhältlich ist. Dieser Tee ist ein guter und billiger Ersatz für den Schwarztee und hat dazu den Vorteil, daß wir den ersten Abguss genießen und nicht die Chinesen oder Engländer, auch ist er viel gesünder als der nervenerregende Schwarztee, da er zusammengelest ist aus aromatischen und heilsamen, ganz frischen ein-jährigen Pflanzen und Lindenblüten, Gold-melisse, Waldmeister, Schlüsselblümchen, Weiden usw. Zum Schluß gab uns der Referent noch folgendes zu beherzigen: Nur wenig essen, aber das wenige gut kauen, weil der Mensch nicht von dem lebt, was er isst, sondern von dem, was er verdaut. Wir dankten auch an dieser Stelle Herrn Dr. Jordby seine klaren, belehrenden Ausführungen bestens.

Als Delegierte für die Versammlung des Bundes Schweiz. Frauenvereine, die im Oktober in Burgdorf stattfinden soll, wurde Frau Wyß gewählt. Unterdessen stiegen allerlei liebliche Düfte aus der Küche bis zu uns herauf, und beim Anblick des nachfolgenden „Bieri“, das unsern einheimischen Produkten, sowie auch der lebenswürdigen Wirtin alle Ehre machte, gelobten wir uns, erst morgen mit unsern guten Vorsätzen zu beginnen. Der Herr Doktor wird uns dies in Anbetracht der allzu großen Versuchung gewiß gerne verzeihen haben. Beim duftenden echten Kaffee, der unsere halb-erstarrten Glieder wieder belebte, verfloß die kurze Zeit bis zur Abfahrt der Züge nur allzu rasch. Wir hatten den kalten, strömenden Regen draußen längst vergessen, bis er uns plötzlich wieder an die raube Wirklichkeit mahnte und uns mit seinem kalten Raß um die Ohren peitschte. Wir wollen unsern Bericht nicht schließen, ohne noch ein Wort des Dankes an unsere lebenswürdigen Kolleginnen, Fräulein Schlipbach und Fräulein Gerber, zu richten, die für alles so wohl gesorgt hatten.

Das Datum für die nächste Vereins-sitzung wird in der Oktobernummer bekannt gegeben.

Für den Vorstand:

Die Sekretärin: M. Wenger.

Sektion St. Gallen. Bei nicht ganz klarem, doch trockenem Wetter konnte unser geplanter Ausflug nach dem Freudenberg am 19. August ausgeführt werden.

14 Kolleginnen nahmen daran teil und wenn die Aussicht auf See und Gebirge auch eine beschränkte blieb, so schadete das der allgemeinen Gemütlichkeit nicht. Auch die St. Galler berühmte Bratwurst fand ungeteilten Beifall und sehr befriedigt kehrten wir abends heim in dem bestimmten Gefühl, daß so ein paar gemütliche Stunden der Ausspannung für jede Hebamme eine Wohltat ist.

Unsere nächste Versammlung, wohl die letzte in diesem Jahr, findet am Montag den 4. Oktober im Spitalkeller statt. Es sollen dann Briefe von Bern und Winterthur vorgelesen werden, die die Angelegenheit der außerordentlichen Mitglieder näher beleuchten und uns die Beschlüsse der Hauptversammlung verständlich machen.

Wenn irgend möglich, werden wir auch für einen ärztlichen Vortrag besorgt sein, obwohl dies bei gegenwärtigen Zeiten seine Schwierigkeiten hat.

Der Vorstand.

Sektion Thurgau. Nach langer Zeit hielt unsere Sektion am 29. Juli wieder einmal eine Versammlung ab zu Ehren unseres 10-jährigen Bestandes. Der Versammlungsort war diesmal Frauenfeld. Es nahmen 30 Mitglieder an unserer Versammlung teil. Ein kleines Mittagessen gestatteten wir uns aus der Vereinskasse zu bestreiten. Nach dem Essen wurden die Traktanden verlesen. Präsidentin Frau Blaser referierte über die Delegierten-Versammlung in Olten und anderes mehr.

Eine erfreuliche Zahl von Passivmitgliedern hat sich unserem Verein angeschlossen und wir haben nun eine Liste von 92 Passiven.

Im Namen aller Mitglieder danke ich Frau Baer, Präsidentin, für ihr ständiges arbeiten für den Verein; denn ohne ihre Hilfe hätten wir noch lange nicht unsere Kasse auf so guten Fuß gebracht. Wir wollen hoffen, daß ihr Wirken noch viele Jahre dauern wird.

Zwei Kolleginnen, Frau Bollinger Frauenfeld und Frä. Müller Emmishofen, feierten noch ihr 25-jähriges Berufs-Jubiläum und wurden mit einem silbernen Köffel von der Sektion bedacht. Wir wünschen ihnen noch einmal so viele Jahre und indessen soll ihnen der Kaffee oder Thee doppelt so gut schmecken. Die nächste Versammlung kann nicht in Schönenberg stattfinden, wegen den Zugverbindungen. Wir haben dafür Sulgen bestimmt. Herr Dr. Gimmel wird uns

einen Vortrag halten. Thema noch unbestimmt. Näheres kommt in der nächsten Nummer.

Die Versammlung wird Ende Oktober stattfinden.

Für den Vorstand:

J. Schläppli, Aktuarin.

Sektion Winterthur. Unsere letzte Versammlung war ordentlich besucht, besonders von den lieben Kolleginnen vom Lande. Den Vortrag von Herrn Dr. Gisler verdanken wir an dieser Stelle noch bestens.

Wir möchten auch unsern Mitgliedern das Resultat der Vorstandssitzung vom 31. August, von beiden Sektionen Zürich und Winterthur, unterbreiten. In Anbetracht der gedrückten Lage während des Krieges sei von einer kantonalen Versammlung abzusehen, da ja die Mehrzahl unserer Mitglieder nicht dafür waren. Gerade in dieser Zeit der Verdienstlosigkeit, wo der Hebammenberuf schwer unter dieser Krisis zu leiden hat, dazu die Lebensmittel-Preise, hätte gewiß eine kantonale Versammlung keinen großen Wert, da die Hebammen wegen der Kosten fernbleiben würden. So faßten wir den Entschluß, die ganze Angelegenheit auf später zu verschieben.

Die nächste Versammlung wird in der Oktobernummer bekannt gegeben.

Mit kollegialischem Gruß

Der Vorstand.

Sektion Zürich. Unsern Mitgliedern machen wir die Mitteilung, daß die kantonale Versammlung nun doch verschoben wird und zwar bis die allgemeine Lage gebessert ist. In Anbetracht der vielen Einwendungen, daß der Zeitpunkt für eine kantonale Versammlung nicht günstig sei, haben wir in der letzten Sitzung am 3. September in Winterthur obigen Beschluß gefaßt. Das Nähere wird euch an der nächsten Versammlung mitgeteilt. Dieselbe findet am 30. September im „Carl dem Großen“, nachmittags 2¹/₂ Uhr, statt.

Der Vorstand.

Die Frau und der Friede.

Vortrag, gehalten an der Generalversammlung des Schweiz. Verbandes für Frauenstimmrecht in Biel von Frau E. Magaz.*

Verehrte Anwesende! Heute Nachmittag haben wir darüber gesprochen, was für Einfluß der Krieg auf die Frauenbewegung habe. Heute Abend lautet die Fragestellung gerade umgekehrt: Was für einen Einfluß hat die Frau auf die Friedensbewegung? Heute Nachmittag haben wir gleichsam unsere Kräfte geprüft, unsere Lage erwogen, die Bilanz des Jahres gemacht. Heute Abend fragen wir uns: Wie wird das, was wir erobert haben oder erobern möchten, der Menschheit zugute kommen? Denn das ist ja sicher, daß wir in unserm Streben nach mehr Selbständigkeit und mehr Recht, oder besser gesagt nach Selbständigkeit und Recht, nicht bloß das Unsere suchen, sondern auch wieder dem Ganzen dienen möchten.

Nun scheint wohl manchen die Beantwortung der Frage recht einfach. „Selbstverständlich gehören Frau und Friede zusammen; selbstverständlich wird die zu ihrem Recht gelangte Frau allen ihren Einfluß darauf verwenden, künftige Kriege unmöglich zu machen.“ Ja einige ganz „rechtgläubige“ Verfechterinnen des Frauenstimmrechtes werden uns sogar sagen: „Selbstverständlich wäre auch dieser Krieg nicht ausgebrochen, wenn wir Frauen das Recht der Mitentscheidung gehabt hätten.“ Es ist ja überhaupt merkwürdig zu beobachten, wie kaum eine der vielen Bewegungen und Bestrebungen unserer Zeit sich nicht bemüht, daß sie und

* Der Vortrag ist in den „Frauenbestrebungen“, Organ der deutsch-schweizerischen Frauenbewegung, erschienen und wird mit gütiger Erlaubnis der Verfasserin auch in unserem Vereinsorgan veröffentlicht.

gerade sie die Katastrophe hätte verhindern können oder zum mindesten eine neue verhindern könnte, wenn sich nur alle guten Kräfte bei ihr sammeln wollten. Nicht nur die großen Bewegungen: Sozialismus, Genossenschaftswesen, Frauenbewegung, Friedensbewegung erwarten von der Stärkung ihrer Sache eine Förderung des Weltfriedens, nein, jede kleine und kleinste Reformbewegung macht darauf Anspruch und möchte aus den Trümmern der großen Weltkatastrophe Bausteine sammeln, um gerade für ihre Theorie einen Tempel zu bauen. Und noch merkwürdiger ist, daß sie alle Recht und Unrecht haben. Gewiß ist jede Bewegung, die darauf ausgeht, Menschen zu gemeinsamer Arbeit an irgend einem gemeinsamen Menschheitsziel zu sammeln, eine Förderung des Friedens, aber sie ist es dann doch nur in dem Maße, als sie selbst wieder bereit ist, sich in das große Ganze einzuordnen und ihm unterzuordnen, ihr kleines Tempelchen dem großen Tempelbau anzugliedern. Ein Sozialismus, der nur nach Herrschaft und Gewalt einer Klasse strebt, eine Genossenschaftsbewegung, die nur den materiellen Gewinn ihrer Mitglieder im Auge hätte, eine Frauenbewegung, die nur Frauenrecht wollte, eine Friedensbewegung, die nur auf die Abschaffung des Krieges, nicht aber auf die tiefen Ursachen hinarbeitete, sie alle könnten noch nicht den Anspruch darauf erheben, Menschheitsbewegungen im tiefsten Sinne und damit wirkliche Friedebringer zu sein.

Wie steht es nun aber mit der Frauenbewegung? Ich habe vorhin gesagt, daß sie in ihrem Streben nach Recht und Selbständigkeit der Frau nicht bloß das Ihre gesucht habe, sondern durchaus bereit gewesen sei, dieses Recht und diese Selbständigkeit wieder in den Dienst des Größeren zu stellen. Und gewiß dürfen wir das mit gutem Grund behaupten. Die Besten unserer Führerinnen haben das immer und immer wieder ausgesprochen, und wir andern haben diese ihre Wegleitung mit Anerkennung und Zustimmung angenommen und haben uns bemüht, das was uns an Rechten eingeräumt wurde, jeweils zum Wohl der Allgemeinheit zu verwenden, ja sogar trotz aller Hemmungen, die uns unsere politische Rechtlosigkeit auferlegte, uns in den Dienst der Allgemeinheit zu stellen. Wir können ja gerade jetzt auf glänzende Leistungen der Frau in der Organisations- und Hilfsarbeit hinweisen.

Und dennoch könnte ich jenen nicht zustimmen, die meinten, wenn wir Frauen das Stimmrecht gehabt hätten, wäre die Katastrophe des Weltkrieges nicht über uns hereingebrochen. Ja, ich gestehe es offen, die Frau ist mir eine große

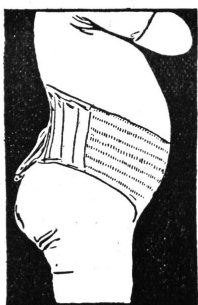
Enttäuschung gewesen. In dieser Zeit des allgemeinen Zusammenbruches ist auch da etwas zusammengebrochen. Vielleicht tue ich ihr Unrecht, aber dann nur, weil ich sie zu hoch eingeschätzt hatte. Ich habe ja nicht alles von ihr erwartet; aber ich habe mehr von ihr erwartet. Daß sie, schwach und politisch rechtlos, mangelhaft orientiert und organisiert, wie sie ist, in die mächtigen Speichen des Weltgeschehens nicht einzugreifen vermochte, das ist ihr gewiß nicht zu verargen; aber daß sie diesem Weltgeschehen gegenüber im allgemeinen nicht eine andere Stellung eingenommen hat, das ist tief betrübend. Gewiß sind einzelne Stimmen von Frauen in der Öffentlichkeit laut geworden, die der Frau alle Ehre machen, Stimmen, die eine Verurteilung des Krieges statt des Gegners fordern, die das Vereinigende statt das Trennende betonen, die Liebe statt Haß predigen, und gewiß haben wir unter der großen Masse der Frauen solche und oft gerade einfache Frauen, die mit einer Leidenschaft und einem verzehrenden Eifer den Problemen des Krieges nachgehen und über die Mittel zu seiner Beseitigung nachgrübeln, daß man sich ihnen gegenüber seiner Stumpfheit und Launtheit schämt; aber sie sind leider die Ausnahme. Die großen Massen sind andere Wege gegangen. Die Mehrzahl der führenden Frauen und die breiten Massen der Frauen der kriegführenden Länder machen mit oder haben wenigstens mitgemacht in Kriegsbegeisterung, in Bewunderung der Kriegstechnik und Kriegsorganisation, in Haß und Verachtung gegenüber dem Gegner, in der Furcht, ihrem Vaterlande zu schaden, auch wenn sie nur an Friedensberatungen teilnahmen, in der Predigt vom "Durchhalten" bis zum "ehrenvollen Frieden" und wie die schönen Dinge alle heißen. Gewiß haben die Frauen in ihrem Sinne Großartiges geleistet an Hilfsarbeit, an Pflagedienst, an Opferbereitschaft; sie haben ihre Männer und ihre Söhne ziehen lassen, nein, sie haben sie zum Hinausziehen aufgefordert; sie haben zu Hause freiwillig oder durch die Verhältnisse gezwungen, aber auf jeden Fall ohne Murren, harte Entbehrungen auf sich genommen. Für das alles wollen und dürfen wir ihnen unsere Bewunderung nicht versagen. Nein, sie haben Großartiges geleistet, ich sage es noch einmal in voller Ehrlichkeit — aber sie haben es geleistet für den Krieg, nicht gegen den Krieg.

Wollen wir deshalb, was sie getan haben, verkleinern? Wollen wir über sie zu Gerichte sitzen? Nein, gewiß nicht, namentlich das letztere stünde uns nicht an; denn ich bin fest überzeugt, daß wir Schweizerfrauen, wenn der Krieg über unser Land hereingebrochen wäre oder

noch hereinbräche, uns genau gleich verhalten hätten oder verhalten würden. Es wäre die gleiche Opferwilligkeit da, die gleiche Dienstbereitschaft und die gleiche Widerstandsfähigkeit gegenüber der allgemeinen Strömung.

Nur das meine ich, wollen wir daraus lernen, daß wir Frauen, wenn wir den Krieg als eine Schuld, als etwas, das nicht sein sollte, empfinden, diese Schuld nicht einfach von unseren Schultern auf die Schultern der Männer abwälzen dürfen, sondern daß wir uns offen eingestehen: Nein, so wie wir heute sind, hätten wir den Krieg nicht abgewendet, auch wenn wir das Stimmrecht gehabt hätten.

Wir müssen ja sowieso bedenken, daß in keinem Lande die Entscheidung über Krieg und Frieden in den Händen des Volkes, oder um es ganz richtig auszudrücken in den Händen der männlichen Bevölkerung liegt. Die Ultimaten werden gestellt oder beantwortet, ohne daß die, die mit ihrem Gut und Blut die Kosten der Antwort zu bezahlen haben, darum befragt werden. Weber die Männer noch die Frauen des Volkes bekommen es zu erfahren, was in den Kabinetten und an den grünen Tischen verhandelt wird; sie werden erst vor die vollendeten Tatsachen gestellt. Ja und auch diese Tatsachen sehen in jedem Lande wieder anders aus; auch von diesen Tatsachen erfährt der brave Bürger und die brave Bürgerin nur gerade, was ihm bestimmt oder vielmehr, was den Zwecken der betreffenden Regierung dienlich ist. Wir haben ja dieses Schauspiel zur Genüge erlebt, wie die Regierung jedes Landes so rein und unschuldboll wie das neugeborende Kindlein dasteht und das noch viel verwunderlichere Schauspiel, wie auch diejenigen, die früher diese selbe Regierung als eine durchaus nicht unfehlbare Institution angesehen und sich an Kritik und Mißtrauen ihr gegenüber überboten hatten, nun auf einmal jedes Wort, das aus ihrem Munde kam, als unumstößliche und unbezweifelbare Wahrheit hinnahmen und so sich gutwillig überzeugen ließen von der unabwendbaren Notwendigkeit des „heiligen Verteidigungskrieges“. Und wie die Männer, so die Frauen! So können wir uns nicht schmeicheln, daß wenn die Völker, ich meine die ganzen Völker, Männer und Frauen, den letzten Entscheid zu treffen gehabt hätten, sie sich gegen den Krieg entschieden hätten. Irre geleitet, wie sie waren, unfähig Wahrheit und Trug zu scheiden, unfähig politische Machinationen zu durchschauen, unfähig sich von alten Denk- und Anschauungsweise los zu machen, hätten die großen Massen wohl entschieden, wie man es von oben herab von ihnen verlangt hätte, auch wenn in diesen



„Salus“ Leibbinden

(Gesetzlich geschützt)

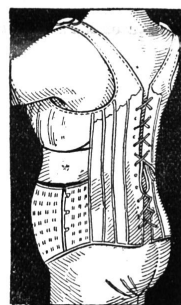
sind die vollkommensten Binden der Gegenwart und sind in den meisten Spitälern der Schweiz eingeführt. Dieselben leisten vor sowie nach der Geburt unschätzbare Dienste; ebenso finden sie Verwendung bei Hängeleib, Bauch- oder Nabelbruch, Senkungen etc. Erhältlich in allen besseren Sanitätsgeschäften oder direkt bei

Frau Lina Wohler, Basel
2 Leonhardsgraben 2

Vollständige Ausstattungen für Mutter und Kind

Jede Binde trägt innen den gesetzlich geschützten Namen „Salus“ (Illustrierte Prospekte)

903



Suchen Sie zu mäßigem Preis und bei guter Pflege

Unterkunft

928

für Ihren Sängling, vorübergehend oder für längere Zeit? Schreiben Sie an
Sänglingsheim „Hebron“
in Männedorf.

Spez. eing. Neubau.



Befante Hebammen-Stelle.

Zufolge Resignation der bisherigen Hebamme ist diese Stelle in der Munizipalgemeinde Roggwil neu zu besetzen. Bewerberinnen wollen sich mit Beilage der gekehrten Ausweise bis Ende des Monats beim Gemeindeammannte Roggwil melden.

Roggwil (Thurgau), den 4. September 1912.

Namens des Gemeindeamtes Roggwil: Dessen Kanzlei.

958

Bestrenommiertes



Spezial-Geschäft

großen Massen die Stimme der Frau mit ihr Geltungsrecht gehabt hätte.

So wäre also das Frauenstimmrecht nichts nütze? Ja, wäre überhaupt der Kampf um den Weltfrieden nichts nütze, weil Kriege doch immer unvermeidlich blieben?

Nein, Gott sei Dank, sehe ich mit mehr Hoffnung in die Zukunft. Nein, Gott sei Dank, erwarte ich für die Frau und für die Menschheit mehr von der Zukunft.

Darum sage ich: Trotz aller Enttäuschung — erst recht den Kampf ums Frauenstimmrecht. Trotz aller Enttäuschung — erst recht den Kampf um den Weltfrieden!

Ja, erst recht den Kampf um das Frauenstimmrecht; denn wenn ich vom Stimmrecht auch nicht alles erwarte, so gehört es für mich doch mit zu den Bedingungen einer Aufwärtsbewegung der Frau und der Menschheit.

Warum haben wir Frauen versagt? Weil wir zu wenig wir selbst waren; weil wir zu abhängig vom Manne sind. Weil wir immer noch der Meinung sind, die Welt, wie sie die Männer für uns und für sich eingerichtet haben, sei die einzige zu Recht bestehende; ihre Vorschriften, ihre Satzungen, ihre Anschauungen, ihre Ideale müßten ungeprüft auch unsere Vorschriften, Satzungen, Anschauungen, Ideale sein. Das männliche Ideal sei Mut, Tapferkeit, Trost, so wurden wir von Jugend auf gelehrt, und das weibliche Ideal Sanftmut, Hingebung, Milde. Gut, es sei so! Ich will das heute nicht weiter untersuchen. Aber warum soll denn die Welt, die aus Männern und Frauen zusammengefasst ist, nur das Gepräge der männlichen Tugenden haben und sollen bloß Mut, Tapferkeit, Trost gelten? Könnten nicht in dieser Welt auch einmal die Gesetze der Sanftmut, Hingebung und Milde herrschen? Nein, nicht wahr, das ist eine Utopie, und es ist echt „frauenhaft“, einen solchen Gedanken auch nur einen Augenblick in sich auftauchen zu lassen? Da haben wir uns die Rollen ja viel besser verteilt; dem Mann mit seinen männlichen Tugenden der Selbstbehauptung, des Machtdranges, der Eroberungslust sind die Angelegenheiten des öffentlichen Wohles anvertraut und der weniger geistesstarken, etwas zu Sentimentalität geneigten Frau bleibt es dann überlassen, allfällige Härten der Gewalt Herrschaft auszugleichen, allfällige Wunden des Lebenskampfes zu verbinden. So ist es in gewöhnlichen Zeiten und so ist es in erhöhtem Maße in Kriegzeiten.

Auch in gewöhnlichen Zeiten ist die Lösung, der die Welt gehorcht, Kampf. Kampf ums Brot, Kampf um Macht, Kampf um Licht,

Sonne, Freude, und für diesen Kampf ist im allgemeinen der Mann besser ausgerüstet als die Frau. Er ist der physisch stärkere, von der Natur zu größerer Unabhängigkeit Geschaffene, die Frau durch ihre Mutterchaft die Gebundenerere, Abhängigere, mehr auf den Schutz als auf den Kampf Angewiesene.

(Fortsetzung folgt.)

Mütterberatungsstellen.

Es ist eine bedauerliche Tatsache, daß unsere jungen Mädchen aller Volksklassen in keiner Weise für den Mutterberuf vorbereitet werden. Man bemüht sich in den Volksschulen, sie einigermaßen auf ihren Beruf als Hausfrau vorzubereiten, ihnen die Grundbegriffe einer rationalen Ernährung und des Kochens beizubringen, aber ihnen die einfachsten Grundsätze ihrer Mutterpflichten zu geben, dazu sind wir noch nicht gekommen. Es sind Ausnahmefälle, daß die werdende Mutter Bescheid weiß über die Vorgänge in ihrem eigenen Körper, über die Entwicklung des werdenden Kindes. Noch weniger weiß sie aber, wie das Neugeborene zu behandeln ist. Sie kennt das Abc seiner Lebensbedingungen nicht und verläßt sich meist auf die Ratschläge ihrer Umgebung, die aber oft sehr widersprechend sind. Solange Mutter und Kind von der Hebamme gepflegt werden, oder in besitzenden Klassen von einer gut ausgebildeten Wochenpflegerin, so geht die Sache meist gut, denn es ist anzunehmen, daß Berufspersonal die Anforderungen einer vernünftigen Säuglingspflege kennt und vor allem von der Wichtigkeit des Stillens überzeugt ist, wenn vielleicht auch da noch vieles besser werden könnte. Was aber dann weiter? Wie viele Fehler werden da begangen, wie oft setzt die Mutter alle ihre Kräfte daran, um das Kind durchzubringen, steht dem Kind Nachts so und so oft auf, wechselt seine Nahrung dutzende Male auf den Rat irgend einer Nachbarin, hört mit dem Stillen auf, weil sie nicht genug Milch habe, oder weil die Milch nicht gut sei usw. usw.

Würden unsere Frauen aus dem Volk nicht widerstandsfähiger bleiben, wenn sie nicht ihre Nachtruhe jahrelang für ihre Kinder unterbrechen müßten? Wenn sie nicht in mißverständlicher mütterlicher Fürsorge ihrem Kinde Schaden zufügen würden durch unrichtige Behandlung und Ernährung.

Hier möchten nun die Mütterberatungsstellen eingreifen. Sie möchten die Mutter belehren über richtige Ernährung des gesunden Säuglings,

d. h. des Kindes im ersten eventuell zweiten Lebensjahr.

Von unsern Nachbarländern hat wohl Frankreich und dann Deutschland solche Beratungsstellen eingerichtet, die großen Nutzen geschaffen haben.

In Zürich hat der stadtzürcherische Verein für Mutter- und Säuglingschutz im Sommer 1913 die ersten Mütterberatungsstellen eröffnet. In einem geeigneten Lokal wird einmal wöchentlich zu einer bestimmten Nachmittagsstunde die Beratungsfunde abgehalten. Zeit und Ort wird von Zeit zu Zeit in den Tagesblättern veröffentlicht. Die Mütter kommen mit ihren Kleinen, eine Helferin kleidet das Kind aus, wiegt es und trägt Namen und Gewicht in eine Tabelle ein. Die beratende Ärztin untersucht das Kind genau und bestimmt der Mutter die Nahrung, die das Kind nötig hat, erklärt ihr auch die genaue Zubereitung, Menge und Stunde der Mahlzeit. Sie klärt sie auf über die große Wichtigkeit des Selbststillens. Auf ihren Antrag hin kann der Verein für Mutter- und Säuglingschutz der Mutter, die mehr wie drei Monate stillt, eine monatliche Stillprämie im Betrag von 5–10 Fr. bewilligen, wie dies auch die Krankenkassen in Zukunft tun werden.

Kommt die Mutter nun regelmäßig alle acht Tage zur Beratungsfunde, so kann sie genau kontrollieren, ob ihr Kind zunimmt und gedeiht, sie weiß ganz bestimmt, was für Nahrung sie ihrem Kind zu geben hat und macht nicht hundert Versuche, die dem Kinde nur schaden. Wird ein Kind krank befunden, so wird es an einen Arzt gewiesen, denn die Beratungsstelle berät nur die gesunden Kinder. Auf diese Weise wird auch rechtzeitig entdeckt, wenn irgend eine ernstliche Krankheit im Anzug ist. Die Mütterberatungsstelle steht grundsätzlich den Müttern aller Gesellschaftsklassen unentgeltlich offen. Sie ist keine Unterstützungsstelle, hat nichts mit Armenpflege zu tun, sie will einzig und allein die Mütter lehren, wie sie ihr gesund geborenes Kind gesund und lebenskräftig erhalten können, durch richtige Pflege und Ernährung. Könnten wir alle Mütter veranlassen, regelmäßig diese Mütterberatungsstellen zu besuchen mit ihren Kleinen, so würde sich das innert wenigen Jahren bemerkbar machen durch eine Abnahme der Sterblichkeitsziffer der Säuglinge und ebenso durch eine Abnahme der Rhachitis und ähnlicher Krankheiten unter den Kindern.

Wir gelangen an Sie, die Hebammen, mit der herzlichsten Bitte, unsere Wohlfahrtsbestrebungen zu unterstützen. Die Mütter so viel als möglich dazu zu bringen, ihre Kinder zu stillen und sie zu veranlassen, daß, wenn sie

Alkoholfreie Obst- und Trauben-Weine für Kranke.

Frau Dr. M. Heim, Zürich, spricht sich aus wie folgt: „Ich kann nur konstatieren, daß

alkoholfreie Obst- und Traubenweine von Meisen mir, seit sie in den Handel gekommen sind, immer und ausnahmslos vorzügliche Dienste geleistet haben, sowohl im eigenen Haushalt, wie in der ärztlichen Praxis. Als Erfrischungs-

getränk für Gesunde, namentlich aber für Fieberkranke, sind sie mir unschätzbar. Personen mit Neigung zu Stuhlverstopfung finden in diesen Getränken ein ausgezeichnetes Mittel zur Regulierung ihrer Darmtätigkeit.“ 919

Seit 20 Jahren

Das zuträglichste tägliche Frühstück für Wöchnerinnen, Kinder und Personen mit empfindlicher Verdauung. Vor den zahlreichen minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt.

Schutz dem Kinde! Deckenhalter

Babyli

verblüffend einfach. — Kein Blossstrampeln mehr — Kein Annähen.

Alex. Ziegler, Sanitätsgeschäft, Erlachstrasse 23, Bern. 867b

Hebamme,

die im Basler Frauenspital staatlich geprüft und auch etwas in Gynäcologie bewandert ist, sucht Stelle in Privatlinik, eventuell auch als Stadt- oder Gemeindehebamme.

Anfragen befördert unter Nr. 960 die Expedition dieses Blattes.

LOSE

à Fr. 1 der Geldlotterie d. National-Tellspielhaus in Altdorf bieten grosse Gewinnchancen.

Ziehung unwiderruflich

29. November 1915. (Verschiebung ausgeschlossen.)

20.000 Bartreffer von Fr. 50.000, 20.000, 5.000, 1.000 etc. Wer eine ganze Serie von 25 Losen kauft, **gewinnt sicher.** Auf 15 Lose 1, auf 25 Lose 2 Gratislose. Man beziehe sich und bestelle sofort gegen Nachnahme bei der **Los-Zentrale** des Tellspielhauses in Bern, Passage v. Werdt Nr. 13

Hebammen!

Berücksichtigt bei Einkäufen unsere Inserenten.

aus Ihrer Pflege entlassen sind, regelmäßig die in ihrer Nähe gelegene Mütterberatungsstelle mit ihrem Kind zu besuchen. Die jetzt bestehenden Beratungsstellen für Zürich sind folgende:

Volkshaus, Helvetiaplatz: Montag 4—5 Uhr.

Unterstraße, Neue Beckenhofstr. 3: Mittwoch 3 $\frac{1}{2}$ —5 Uhr.

Pflegerinnen Schule: Donnerstag 4—5 Uhr.

Göttinger Kinderhospital: täglich 9—11 und 3—4 Uhr.

Oberbachwester C. Freudweiler.

Obiger Artikel ist wohl in erster Linie für die Zürcher Hebammen geschrieben, dürfte jedoch auch anderweitig eine wohlwollende Beachtung finden, wo nicht bereits eine solche oder ähnliche Institution besteht. In Bern arbeitet schon seit einer Reihe von Jahren mit sehr gutem Erfolg der Verein für Säuglingsfürsorge, damit verbunden ist ebenfalls eine Milchküche.

Vermischtes.

Der „Schweizerische Fürsorgeverein für Taubstumme“, gegründet 1911, dehnt sich erfreulich aus, auch seine Aufgaben und Arbeiten haben sich vermehrt. Seinem soeben erschienenen Bericht über das Jahr 1914 sei folgendes entnommen:

Der Verein zählt 7 kantonale Sektionen, dazu noch die ganze weisse Schweiz und 11 Kollektivmitglieder, darunter 4 Kantone. Zentralpräsident ist Oberdichter Ernst in Bern, Vizepräsident: Prof. Dr. F. Siebenmann in Basel, Kassier: Dr. Henschmid in Zürich, Carminstr., und Zentralsekretär: Eugen Sutermeister, Gurtengasse 6 in Bern. Durch eine Totalrevision der Statuten erhielten die Sektionen absolute Selbst-

ständigkeit. Als Hauptaufgabe für die Gegenwart betrachtet der Verein die Gründung eines Männer-Taubstummenheims, als Gegenstück zu dem bereits bestehenden „Hirzelheim“, dem Taubstummenheim für Frauen in Regnesberg. Für Propaganda-Lichtbildervorträge über das Taubstummenwesen wurden 150 Diapositive hergestellt, meist Schulzenen darstellend.

Der Krieg brachte dem Verein natürlich auch stark vermehrte Fürsorgearbeit und wies überdies dem Zentralbureau ein schönes internationales Friedenswerk zu: die Vermittlung von Korrespondenzen ausländischer Taubstummer und ihrer Angehörigen in Belgien, Frankreich, England, Deutschland, Österreich und Italien. Von literarischen Arbeiten des Zentralsekretärs seien u. a. erwähnt: das große Originalwerk „Die schweizerischen Taubstummen-Anstalten und -Heime in Wort und Bild“, mit 230 eigenen photographischen Aufnahmen, und die instruktive Abhandlung „Charakterfehler der Taubstummen, ihre Ursachen und ihre Bekämpfung“.

Das Vereinsorgan, die „Schweizerische Taubstummen-Zeitung“, gewinnt von Jahr zu Jahr nicht nur unter den Taubstummen, sondern auch Taubstummenfreunden immer mehr Leser; an bedürftige Taubstumme wird sie gratis abgegeben, wofür jeweilen die Kantone aufkommen. Die Zentralbibliothek für das schweizerische Taubstummenwesen umfaßt einige hundert, zum Teil seltene Fachschriften, ihre Benützung ist für jedermann unentgeltlich. Interessant ist auch der Anfang eines „Schweizerischen Taubstummen-Museums“, das einschlägiges Unterrichtsmaterial, Tabellen, Hörapparate, Kurpfuscherei-Artikel, künstlerische Erzeugnisse Taubstummer und dgl. sammelt.

Ueber die Arbeit in den Kantonen, die im Bericht einen großen Raum einnimmt, kann hier nur so viel gesagt werden, daß im Verborgenen wahrhaft Erstauflaches und viel Er-

folgreiches geleistet wird in geistiger, sittlich-religiöser und sozialer Fürsorge. Es ist eine ganze, eigentümliche Welt für sich, von der nur wenige eine Ahnung haben. Interessenten können den Bericht vom Zentralbureau des Vereins in Bern gratis erhalten. Der Leser wird den Eindruck bekommen, daß sowohl durch die Bildung dieser Vierstimmigen in den 15 Anstalten als auch die spätere Fürsorge für sie durch die kantonalen Vereine die Armenbudgets außerordentlich entlastet und dem Staat, der menschlichen Gesellschaft viele brauchbare Bürger zugeführt werden, die ohne das alles nur lästige Schmarozker geworden wären.

Der Rassenbericht verzeigt an Einnahmen Fr. 12,501.95 und an Ausgaben Fr. 7781.01. Für Gründung und Betrieb des oben genannten interkantonalen und interkonfessionellen Männer-Taubstummenheims hat eine Spezialkommission schon ernsthafte Schritte getan. Menschenfreunde werden gebeten, bei Vermächtnissen, bei Trauer- oder Festanlässen oder auch sonst ebenfalls dieses schweizerischen Taubstummenheim-Fonds gedenken zu wollen (Postcheck-Konto VIII, 4012, Dr. Henschmid, Zürich). Willkommen sind außer Gaben in bar auch Stanniolabfälle (sog. Silberpapier) und gebrauchte Briefmarken jeder Sorte und in jeder Anzahl (unfortiert und unabgelöst, d. h. mit Papierrand abge schnitten oder abgerissen), die an das Zentralbureau in Bern, Gurtengasse 6, erbeten werden.

— Die Regierung des Kantons Uri hat die Ziehung der Lotterie für das Zellspielhaus Altdorf endgültig auf 29. November 1915 angeordnet und die kantonale Polizeidirektion unter Mitwirkung zweier Mitglieder des Landessrates mit der Aufsicht betraut.

Urteile bekannter Gynaekologen.

III. „In Beantwortung Ihrer werten Zeilen vom 17. Januar kann ich Ihnen nur mitteilen, dass Ihre **OVOMALTINE** ein vorzügliches Mittel ist zur Stärkung des geschwächten Organismus nach Krankheiten und speziell im Wochenbett. Besonders für stillende Mütter zur Anregung der Milchsekretion kann es nicht genug empfohlen werden. Durch seinen Wohlgeschmack übertrifft es die meisten ähnlichen Präparate. Noch dazu ist der Preis im Vergleich zu andern Nährpräparaten ein verhältnismässig niedriger.“

Ich werde nicht verfehlen, Ihr Präparat wie bisher so auch fernerhin zu verordnen. Auch bei meiner Frau hat die Ovomaltine im Wochenbett und während der Stillzeit ausgezeichnete Dienste geleistet.

gez. Dr. F. . . in E. . .“

OVOMALTINE ist an einer Reihe erster Frauenkliniken ständig im Gebrauch. Der Ruf des Präparates gründet sich nicht auf die Reklame, sondern auf exakte klinische Versuche, die seine Bedeutung als hochwertiges Nährpräparat von leichter Assimilierbarkeit und ausgesprochener milchbildender Wirkung klar bewiesen haben.

Dr. A. WANDER A.-G., BERN

Firma gegründet 1865.



Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweizerischen Hebammenvereins

Inhalt. Wege der Wandentzündungen des Wochenbettes. — Schweizerischer Hebammenverein: Zentralvorstand. — Krankentasse. — Erkrankte Mitglieder. — Eintritte. — **Vereinsnachrichten:** Sektionen Basel-Stadt, Bern, St. Gallen, Thurgau, Winterthur, Zürich. — Die Frau und der Friede. — Mütterberatungsstellen. — Vermischtes. — Anzeigen.



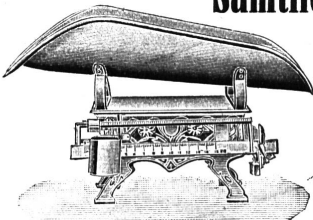
Sanitätsgeschäft **M. SCHÄERER A. G., BERN**

6 Bärenplatz 6

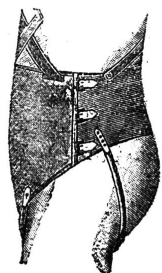
Zweiggeschäfte: **GENÈVE**, 5 Rue du Commerce; **LAUSANNE**, 9 Rue Haldimand



Sämtliche Artikel zur Wöchnerinnen- u. Säuglingspflege
Komplette Hebammen-Ausrüstungen



Universal-Leibbinden „Monopol“, Salusbinden, Gummistrümpfe für Krampfadern, Gummibettstoffe, Irrigatoren, Wärmeflaschen, Bettische, Bidets, Badethermometer, Milchflaschen u. Sauger, Milchsterilisatoren, Kinderwagen in Kauf oder Miete etc. etc.



Hebammen erhalten entsprechenden Rabatt. — Man verlange unsern K-Katalog!

Kranken-Wäsche

wird vollkommen rein, von Blut, Eiter und sonstigen Flecken befreit und gründlich desinfiziert durch

Persil das selbsttätige Waschmittel

Besitzt stark desinfizierende Wirkung selbst bei niedrigen Temperaturen von 30–40° C. und macht die Wäsche keimfrei.

Gefahrlos in der Anwendung und garantiert unschädlich.

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., A.-G., BASEL. Auch Fabrikanten der „Henco“ Henkel's Bleich-Soda.

Vakante Hebammenstelle.

Infolge Resignation der bisherigen Hebamme der Municipalgemeinde **Zihlschlacht** ist diese Stelle neu zu besetzen. Das Wartegeld beträgt 250 Fr. Bewerberinnen wollen sich bis 25. September 1915 bei Herrn Gemeindeammann Wiell in Zihlschlacht oder bei der unterzeichneten Amtsstelle, unter Vorbringung der gesetzlichen Ausweise, anmelden. Antritt 1. Oktober 1915.

Schocherswil, 6. September 1915.

Die Gemeinderatskanzlei Zihlschlacht.

Für Kinderbäder

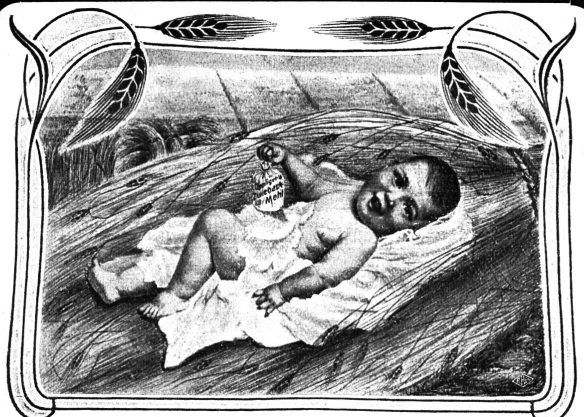


empfehlen wir einen Zusatz von etwas „**Lacpinin**“ (Fichtenmilch, eine die ätherischen Öle der Fichten und Edeltannen enthaltende Emulsion). Lacpinin wirkt stärkend, beruhigend und erfrischend; sein natürliches, gesundes Fichtennadel-Parfüm wird von den Kindern sehr angenehm empfunden und trägt zu ihrer Behaglichkeit im Bade bei. Lacpinin ist in Flaschen à Fr. 2.— durch Apotheken und Drogerien erhältlich, wo nicht durch die

„**Wolo A.-G.**“, Zürich.

Hebammen Gratisproben und Rabatt auf Originalflaschen.

933



Oppligers Zwiebackmehl

Vorzügliches, von ersten Kinderärzten empfohlenes und verordnetes

Kinder-Nahrungsmittel

Beste Erfolge in vielen Fällen, wo die Kinder sonst nichts vertrugen

In Paketen à Fr. 1.— und à 50 Cts.

Confiserie **Oppliger, Bern**, Aarberggasse 23

Rabatt für Hebammen

940²

Kleieextraktpräparate

Marke Kronrad **Maggi & Cie., Zürich** Marke Kronrad

ermöglichen in wenigen Minuten die Zubereitung eines Kleiebades von unübertroffener Wirkung gegen **Kinder-Hautausschläge, Wundsein, Hautentzündungen und raue rissige Haut.** Zu beziehen durch alle Apotheken, Drogerien und Badeanstalten, und wo nicht erhältlich auch direkt durch die Fabrikanten **Maggi & Cie., Zürich.**

Den tit. Hebammen halten wir jederzeit Gratismuster und ärztliche Atteste zur Verfügung.

(Za 1897 g)

944

Sterilisierte Berner-Alpen-Milch

der Berneralpen-Milchgesellschaft, Stalden i. E.



„Bärenmarke“

901

Bewährteste und kräftigste Säuglings-Nahrung,
wo Muttermilch fehlt.

Absolute Sicherheit. Gleichmässige Qualität!
Schutz gegen Kinderdiarrhöe.

Als kräftiges Alpenprodukt leistet die Berner-Alpen-Milch auch stillenden Müttern vortreffliche Dienste.

Wagner's ächte Jogurt-Honig-Malz „Pretiosa“



Schafft geregelte Verdauung, gutes gesundes Blut & damit eisenfeste blühende **GESUNDHEIT.**
Bietet volle Gewähr als gesundheitsförderndes **NÄHR-GENUSS-u. HEILMITTEL** von besonderem Wohlgeschmack

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.
Schweiz. Jogurt-Industrie: **WAGNER, HAUSER & Co., BASEL.**

In Originaldosen
(von Fr. 1.50
und Fr. 2.80)
belaufen sich
die Kosten für
eine Kur auf
nur 20—25 Cts.
täglich.

(Bl. 413 g) 929

Goldene Medaille: Nizza 1884. Chicago 1893. London 1896. Grenoble 1902. — Ehrendiplom: Frankfurt 1880. Paris 1889 etc. etc

Birmenstorfer Bitterwasser Quelle

(Kl. Aargau).
Von zahlreichen medizinischen Autoritäten des In- und Auslandes empfohlenes und verordnetes natürliches Bitterwasser, ohne den andern Bitterwassern eigenen unangenehmen Nachgeschmack. Mit ausserordentlichem Erfolge angewandt bei habitueller Verstopfung mit Hypochondrie, Leberkrankheiten, Gelbsucht, Fettherz, Hämorrhoidal- und Blasenleiden, Krankheiten der weiblichen Unterleibsorgane etc.

Wöchnerinnen besonders empfohlen.
Als einfaches Abführmittel wirkt es in kleiner Dosis.
Erhältlich in allen **Mineralwasserhandlungen** und grösseren **Apotheken.** Der Quelleninhaber: 943
Max Zehnder in Birmenstorf (Aarg.)



Erfolgreich inseriert man
in der „Schweizer Hebamme“



DIALON

Seit Jahrzehnten bewährtes, von hervorragenden Aerzten empfohlenes **Einstreupulver zur Heilung und Verhütung des Wundseins kleiner Kinder;** vorzüglicher Wund- und Schweisspulver für Erwachsene **gegen Wundsein** jeder Art: Wundlaufen, starken Schweiss, Wundliegen etc. etc., **von unerreichter Wirkung und Annehmlichkeit im Gebrauch.**

Urteil des Herrn Geh. Sanitätsrat Dr. Vömel, Direktor der Städtischen Frauenklinik, Frankfurt a. M.: „Ich gebrauche seit vielen Jahren sowohl in der Klinik (über 1200 Geburten jährlich), als in meiner Privat-Praxis ausschliesslich Ihr Dialon zur grössten Zufriedenheit aller Beteiligten. **Dialon ist durch keinen andern Puder zu ersetzen.** Bei starkem Transpirieren der Füße und Wundlaufen bewährt sich der Puder gleichfalls vortrefflich.“ Auch andere Kollegen, die denselben anwandten, bestätigen meine guten Erfahrungen.“

In ständigem Gebrauch von zahlreichen Krippen, Entbindungs-Anstalten und Krankenhäusern. 945

In den Apotheken

S. Zwygart, Bern

55 Kramgasse :: Kesslergasse 18

Kinder-Ausstattungen

Erstlings-Artikel

Kinder-Wäsche

Kinder-Kleider

939



Die Schutz Marke beste

Kindernahrung

ist natürlich die Muttermilch.

Wo aber diese fehlt, oder aus verschiedenen Gründen nicht gegeben werden kann, da leistet das **seit 40 Jahren** bekannte und tausendfach bewährte 927

Epprecht's Kindermehl

die beste Hülfe. Neben der Muttermilch hochschätzbar, wie auch als alleinige Nahrung mit bloss Wasser gekocht l. Vorschrift, unübertroffen. Leichte und schnelle Zubereitung. Stets dünnflüssig zu verabreichen. In den meisten Apotheken zu beziehen, sonst direkt franko ab Fabrik in Murten.

„Bernä“ Hafer-Kindermehl

Fabrikant **H. Nobs, Bern**



MEIN
KNABE
8 MONATE
ALT
WURDE
GENÄHRT
MIT
„BERNÄ“

„Bernä“ enthält 40 % extra präparierten Hafer.

„Bernä“ ist an leichter Verdaulichkeit und Nährgehalt unerreicht.

„Bernä“ macht keine fetten Kinder, sondern fördert speziell Blut- und Knochenbildung und macht den Körper widerstandsfähig gegen Krankheitskeime und Krankheiten.

Wer „Bernä“ nicht kennt, verlange **Gratis-Dosen**
Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Handlungen. 913

Sanitätsgeschäft SCHINDLER-PROBST

BERN, Amthausgasse 20. — Telefon 2676.

Empfehlend den werten Hebammen hydrophile Windeln, Leibbinden, Gummunterlagen, sowie sämtliche Wochenbettartikel in reicher Auswahl. 916 Achtungsvoll Obiger.



SCHUTZ-MARKE

Das Kindermehl

BÉBÉ

der Schweizerischen Milchgesellschaft Hochdorf ist den besten andern Kindermehlen mindestens ebenbürtig aber :: wesentlich billiger. ::

Vorzügliches Kindernährmittel — Zahlreiche Empfehlungen

947

Weitaus die beste Hebammen- und Kinderseife.

Als die reinste und billigste Toiletteseife, absolut sicher für die Hautpflege (also auch für Hebammen und für die Kinderstube), hat sich die „Toilette-Sammelseife“ oder „Velvet Soap“ bewährt.

Die „Sammelseife“ ist von Hrn. Dr. Schaffer, Universitätsprofessor und Kantons-Chemiker in Bern, auf Reinheit geprüft und steht unter internationalem Markenschutz. Der beispiellos billige Preis von 45 Cts. für ein nachweisbar aus erstklassigem Material hergestelltes Produkt ist einzig dem Massenverbrauch zu verdanken.

Die „Toilette-Sammelseife“ ist à 45 Cts. (Schachtel à 3 Stück Fr. 1.30) erhältlich im Generaldepot Locher & Co., Spitalgasse 42, Bern, gegründet 1831. Man versendet direkt unter Nachnahme überall hin, wo Depots allenfalls noch nicht vorhanden sind. 922

Das von tausenden von Aerzten und Hebammen zur Anregung der Milchsekretion bestens empfohlene und in Säuglingsheimen und Mutterberatungsstellen ständig gebrauchte

Lactagol

kommt jetzt auch in sofort gebrauchsfertigen

Tabletten

in den Handel (Preis pro Dose Fr. 1.50)

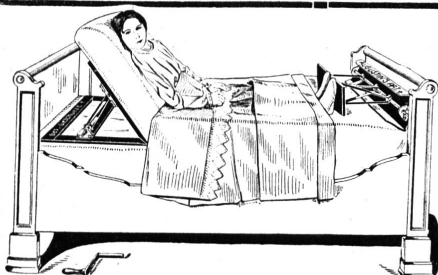
Unübertroffen als hygienisches Streu- und Wundpulver für Kinder und Erwachsene ist

Albin-Puder

Albin-Puder wirkt durch freiwerdenden Sauerstoff mild antiseptisch. Er beseitigt üblen Geruch und erhält die Haut trocken, geschmeidig und zart. Grosse, elegante Streudose, ausreichend für mehrere Monate, Fr. 1.25. 906

Hebammen erhalten Proben und Literatur gratis.

Pearson & Co. A.-G., Schiffbek b. Hamburg



Durch die Benützung der

Körper- und Fussstütze

nach

N. Augustin's Patent

ersparen Sie sich sowie den Wöchnerinnen viel Mühe und Unannehmlichkeiten.

Keine Hebamme sollte ohne dieselben die Wöchnerinnen aufrichten.

Viele Anerkennungen und Zeugnisse zur Verfügung.

890 Verlangen Sie sofort Prospekt und kostenlosen Besuch von

N. Augustin, Luzern.

Ein erstklassiges Kindermehl ist

„LACTOGEN“

seit langen Jahren bestens bekannt, weil tadellos und sehr ausgiebig! Man verlange bitte Vertreterbesuch oder Muster und Prospekte. Zahlreiche Zeugnisse!

Berner „Cereal-Cacao“ nach Rezept von Herrn Dr. Geiser

Nahrungsmittel-Fabrik

959

Wenger & Hug A.-G., in Gümligen bei Bern

Ein wunderbares Heilmittel

nennt Herr Hans Koch, Handelsschule in Olten, Ob. Hardegg 709, Okie's Wörischhofener Tormentill-Crème, indem er unterm 31. August 1912 schreibt:

„Ich möchte Ihnen kurz ein Zeugnis von der heilenden Wirkung Ihrer Okie's Wörischhofener Tormentill-Crème geben. Im Frühjahr hatte ich einen Hautauschlag, gegen welchen ich viele Mittel anwandte, jedoch ohne Erfolg. Da wurde mir Ihre Okie's Wörischhofener Tormentill-Crème empfohlen, von welcher ich sofortigen Gebrauch machte und die auch grossen Erfolg

zeigte. Von da an fehlt weder Tormentill-Crème noch

948 a

TORMENTILL-SEIFE

in unserem Hause. Ich möchte dieses wunderbare Heilmittel jedermann empfehlen. Okie's Wörischhofener Tormentill-Crème in Tuben zu 60 Cts. und Tormentill-Seife zu 65 Cts. sind in Apotheken und Drogerien überall erhältlich. F. Reinger-Bruder, Basel.

Telephon Magazin 445

Sanitätsmagazin G. Klöpfer, Bern

11 Schwanengasse 11.

905

Billigste Bezugsquelle

für Leibbinden, Wochenbettbinden von Fr. 3.50 an, Gummistrümpfe, Beinbinden, Irrigatoren, Bettschüsseln, Bettunterlagen, Bade- und Fieber-Thermometer, Milch-Kochapparate (Soxhlet), Milchflaschen, Sauger, Handbürsten, Bruchbänder, Lysoform, Watte, Scheren etc.

Hebammen erhalten höchstmöglichen Rabatt.

Auswahlsendungen nach auswärts.

Telephon Fabrik u. Wohnung 3251

Sür das Wochenbett:

Alle modernen antisept. u. asept.

Verbandstoffe:

Sterilisierte Vaginaltampons
„ Jodoform-Verbände
„ Vioform-
„ Xeroform-
zur Tamponade

Sterilisierte Wochenbettvorlagen

nach Dr. Schwarzenbach, der einzige, wirklich keimfreie Wochenbett-Verband.

Ferner: Sterile Watte
Chemisch reine Watte
Billige Tupfwatte

Wochenbett-Unterlage-Kissen (mit Sublimat-Holzwoollwatte)

Damenbinden etc.

Für Hebammen mit höchstmöglichem Rabatt bei 855

H. Wechlin-Tissot & Co.

Schaffhauser Sanitätsgeschäft

74 Bahnhofstr. ZÜRICH Bahnhofstr. 74

Telephon 4059

AXELROD'S KEFIR



VEREINIGTE ZÜRCHER MOLKEREIEN

ist das beste Kräftigungsmittel

für Wöchnerinnen

Aerztlich empfohlen.

Kefir selbst machen kann jedermann mit

Axelrod's Kefirbacillin

Preis per Schachtel Fr. 1.60

Erhältlich in Apotheken 914

Wir erfinden unsere Mitglieder höflich, ihre Einkäufe in erster Linie bei denjenigen Firmen zu machen, die in unserer Zeitung inserieren.



VEVEY, 10. Juli 1909.

Ich sende Ihnen unter aufrichtigster Dankesbezeugung die Photographie meiner Drillingsknaben, welche durch **Nestlé's Kindermehl** gerettet wurden.

Ende Mai geboren, nährte ich sie zuerst mit Milch, aber schon nach drei Tagen litten sie an Durchfall. Der Arzt verordnete Nestlé's Kindermehl, worauf sofort Besserung eintrat. Die Kinder wurden wieder ruhiger und nach drei Tagen waren sie

vollständig wiederhergestellt. Seitdem habe ich sie ausschliesslich mit Nestlémehl aufgezogen und ist ihnen diese Kost vortrefflich bekommen. Das Zahnen ging schmerzlos vorüber, alle drei sind kräftig und intelligent und befinden sich sehr wohl.

Ich kann somit nur Nestlé's Kindermehl jeder Mutter aufs Wärmste empfehlen als bestes künstliches Kindernährmittel.

902

(sign.) **Frau Gresslin.**

Galactina

Kindermehl aus bester Alpenmilch



—== Fleisch-, blut- und knochenbildend ==—

Die beste Kindernahrung der Gegenwart



24 Erste Auszeichnungen

Goldene Medaille:

Schweizerische Landesausstellung in Bern 1914.

Eine Mutter, die ihre 10 Kinder mit Galactina auferzog, ist Frau Krenmayr in Bruggen, die uns nebenstehende Photographie einsandte und dazu schrieb: „Ich kann Ihnen zu unserer Freude mitteilen, dass ich 9 Kinder bis zum zweiten Lebensjahr mit Galactina ernährt und für ein jedes Kind beinahe 100 Büchsen Galactina verbraucht habe. Alle unsere Kinder, ohne Ausnahme, sind gesund und kräftig. Galactina bewährt sich auch bereits bei meinem 10. Kinde, das jetzt 6 Monate alt ist und dem die Galactina gut bekommt.“

Wir senden Ihnen auf Wunsch jederzeit franko und gratis Muster und Probebüchsen, sowie die beliebten Geburtsanzeigenkarten, mit denen Sie Ihrer Kundschaft eine Freude bereiten können.

931

Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.